

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N 303.

Mittwoch den 29. December.

1858.

Bei Ablauf des Vierten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Erste Quartal 1859 in der ersten Woche mit „**Bein Silbergrüschchen**“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Tags vorher bis 8 Uhr Abends Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumerations-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir bis spätestens 10 Uhr Vormittags einzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

Des alten Dessauers Tod.

Fürst Leopold von Dessau, dessen Bestrebungen so eng verbunden waren mit dem, was Preussens Heeresmacht in den ersten Decennien des achtzehnten Jahrhunderts Ausgezeichnetes leistete, und dessen Andenken insbesondere wiederum unter den Bewohnern Halle's bis auf die spätesten Zeiten fortleben wird, hatte sich bald nach dem glorreichen Siege bei Kesselsdorf in seine Residenz Dessau zurückgezogen und starb auch daselbst am 7. April des Jahres 1747.

Wiederholt schon hat Einsender früher Veranlassung genommen, in den Spalten des Tageblattes auf besagten Helden zurückzukommen, und heute, ob auch fern von der theuern Vaterstadt, kann er es sich eben so wenig versagen, mit der Veröffentlichung nachstehenden Gedichtes vorzugehen, das ihm jüngst hier in die Hände fiel; überzeugt, dasselbe werde gerade in Halle's Kreisen, denen der „große Tode“ so lange Zeit angehörte, mit Interesse gelesen werden. Von dem Verfasser läßt sich eben nur der Name „Ludwig Pfröppfer“ angeben; die historische Treue der angeführten Thatsachen steht aber wohl unbezweifelt fest.

Mühlhausen i. Th., den 29. Novbr. 1858.

F. Knauth, Rector.

Vom Fieber wild geschüttelt, in weitem Prachtgemach,

Da liegt zu näch't'ger Stunde Fürst Leopold noch wach.
Der alte, kriegesgraue, an Sieg gewohnte Held,
Der muß dem Knochenmanns nun räumen bald das Feld.

So ward dem tapfern Degen um Friedrich Wilhelm's Zeit
Die Kugel nicht gegossen, die hehrem Tode weist.
Er, dem vom Heldentode auf blut'gem Feld geahnt:
Dem wird der Weg zum Grabe auf weichem Bett gebahnt.

Wie ist so bleich er worden, wie röthelt er so laut!
Wohl bangt ihm jetzt vor'm Tode, den oft er nah' erschaut;

Die alten Grenadiere, die um sein Lager steh'n,
Gewärtig seines Winkes, sieht er mit stummen Weh'n.

Ja, nicht nur lebt der Körper in herbem, langen Schmerz.
Es scheint ihm auch zu bluten das sonst so muth'ge Herz.

Was mag's wohl sein, das feindlich den alten Herrn erregt,

Was einst ihm fremd: das Leiden, das ihm das Herz bewegt?

Drei seiner theuern Lieben, die er sich eng verband,

Und die in treuer Liebe sich warm ihm zugewandt,
Birgt jetzt die Gruft, die kühle. Zwar lebt ihm noch ein Sohn,

Doch ach! dem zürnt der Vater, der strenge, lange schon.

Und wie der Freund und König, das Weib, das Töchterlein

An all' der Ahnen Särge nun brüderlich sich reich'n:
So ruhen all' die Braven, die Grenadiere, aus
In ihrem Ehrenbette von Krieges Sturm und Graus.

Der Kranke drückt die Stirne mit der entnerv-
ten Hand,
Deckt sein Gesicht und wendet es langsam nach der
Wand.

Ob wohl er weint? Ich mein' es; doch ach, es ist
ein Wahn,

Bald kehrt er sich zur Seite und hebt zu sprechen an:

„Hat sich nicht angemeldet mein ungerath'ner
Sohn?

Kommt dieser Flegel wieder, so jagt ihn flugs davon!
Er soll mir nimmer kommen — schwur längst ich —
vor Gesicht;

Sagt's wiederholt ihm Alle! Sagt, ich verzeih'
ihm nicht!

Es hat der mir Entwöhnte mein Fürstenhaus
entehrt,

So sehr ich ihm in Güte und Strenge auch gewehrt.
Du hast, o frecher Bube, die Bürgerdirm' gefreit
Zum Troß mir, Deinem Vater! Fluch Dir für
alle Zeit!“ —

Erschöpft ächzt der Alte und ringt mit Hast
nach Luft,
Bis drauf der Schlaf, der milde, zur süßen Ruhe
ruft.

So lächle, Schlaf, dem Dulder in sel'gen Träumen zu,
Und lind're seine Schmerzen, stärk' ihn durch sanfte
Ruh'!

Sechs Uhr ist es des Morgens. Noch schlum-
mert Leopold.

Die Züge sein sind milder, verklärt von Sonnengold.
Wie ist dem höh'ren Frieden das Angeßicht ein Raum!
Ja sicher wob dem Schlummer sich ein ein holdet
Traum!

Jetzt schlägt er auf die Augen und hebt das
Haupt empor:

Da dringen süße Klänge, wie fernher, an sein Ohr.
Der Fürst glaubt noch zu träumen. Durchbebt von
Wonne lauscht

Er der Musik, die lieblich an ihm vorüber rauscht.
Und immer heller leuchtet sein Auge, vorhin matt,
Des Staunens und des Lauschens wird er ja nim-
mer satt.

Die Klänge sind dem Marsche, „der Dessauer“ ge-
nannt,

Der oft im heißen Kampfe des Helden Herz ent-
brannt.

„Woher die theuern Töne? Was ist das? Sagt
mir's an!“ —

„Ein Piquet Grenadiere wünscht dringend, auf-
gethan
Zu haben und in Demuth zu huld'gen Euch zur
Stell'!“ —

Der Kranke nickt befriedigt und spricht: „Laßt ein
sie schnell!“ —

Bald öffnen sich die Pforten und, musterhaft
montirt,

Von schmucken Grenadieren ein Trupp herein marschirt,
Geordnet nach der Größe; voran ein kleines Korps
Musik. Dies tritt zur Seite und das Piquet rückt vor.

Da Jene nun entlocken dem Horn des Marsches
Ton,

Marschirt am Bett vorüber die kleine Division
Und hält gar freu der Regel Parade, daß die Brust
Des alten Fürsten drohet zu springen schier vor Lust.

„O sagt! Was soll dies heißen? Wer seid
Ihr allzumal?

Woher, mir zur Zerstreung, solch Glück Euch in
der Wahl?“

So spricht er. Sich! da sinken die Braven auf
die Knie

Und mit erhob'nen Händen und weinend stammeln sie:

„O Vater, lieber Vater! Sieh, wie zerknirscht
wir hier

Vor Deinen Füßen liegen, das Herz ergreifend Dir
Verzeihung! Laß Verzeihung uns, Vater, angedeih'n
Und nenn' uns liebend wieder Sohn, Tochter, En-
kel Dein!“ —

Wie dichten, nächt'gen Nebel der Sonne Strahl
zertheilt

Und sie in Tagelänge am Himmel segnend weilt:
So wick dem kranken Alten das rauhe Kriegerherz,
Besiegt noch vor dem Tode durch's milde Vaterherz.

Ich glaube eine Thräne brach sich durch's Auge
Bahn,

Der alte Fürst von Dessau weint, wie er nie gethan:
Er breitet aus die Arme! Verschwunden ist sein
Schmerz

Und schluchzend sinken Kinder und Enkel ihm an's
Herz.

Bei Ablauf des Quartals empfehlen wir zu recht zeitiger Bestellung
Die Neue Hallsche Zeitung im Verlage von J. Fricke,
 (Brüderstraße Nr. 4.)

Preis für Halle vierteljährlich nur 20 *Sgr.* Insertionsbetrag für die Spaltzeile gewöhnlicher Druck 1 *Sgr.*
 Bestellungen nimmt an **Nich. Mühlmann's Buchhandlung**, Brüderstraße 4 und **Otto
 Sendel's Buchdruckerei** Brunoswarze 3. **die Expedition.**

Einige hübsche Wohnungen zu 60 bis 130 *Th.*
 Mietzins zu vermieten Taubengasse Nr. 9.

Neue Promenade Nr. 8 sind die Bel-Stage
 (5 Stuben mit allem Zubehör) und zwei Läden mit
 Gas-Einrichtung nebst Ladenstuben und Keller zu
 vermieten und sogleich oder zum 1. April k. J.
 zu beziehen.

Logis-Vermiethung.

Neumarkt, Fleischerg.-Ecke 2 ist eine be-
 quem eingerichtete Wohnung, aus 5 heizb. Stuben,
 Kammern nebst allem übrigen Zubehör best., von
 jetzt ab zu vermieten. Näheres im Laden Nr. 1.

Eine freundliche meublirte Stube ist zu ver-
 mieten Brüderstraße Nr. 11.

Eine Stube für 12 *Th.* ist an eine ordnung-
 liebende Person noch abzulassen
 gr. Klausstraße Nr. 13, 2 Treppen.

Stube und Kammer mit oder ohne Möbel
 werden von einem einzelnen Herren zum 1. Januar
 zu miethen gesucht. Adr. sub R. S. erbittet man
 sich in der Exped. d. Bl.

Ein Stübchen für eine einzelne solide Person
 sofort zu beziehen Kuttelhof Nr. 2.

2 Quartiere, à 3 Stuben, 4 Kammern, Küche
 und Zubehör zu vermieten alter Markt 21.

Wegen Versetzung eines Beamten ist ein Logis
 von Stube, 2 Kammern, Küche und Bodenraum
 sofort an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar
 zu beziehen „Roths Roß.“

Veränderungshalber ist gr. Brauhausgasse Nr.
 16 Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör zu
 Neujahr zu beziehen.

Ein Logis von 3 Stuben, eben so viel Kam-
 mern und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und
 den 1. April zu beziehen. Preis 60 *Thlr.* Wo?
 sagt die Expedition d. Blattes.

Meubl. Stube u. Schlafc. zu 24 *Thlr.* 1. Febr.
 zu beziehen Schülershof 1, 1 Tr.

Stube und K. ist zu vermieten und zu Neu-
 jahr zu beziehen Unterberg Nr. 5.

Zwei Schlafstellen offen Schmeerstraße 18.

2 freundliche möblirte Stuben und Kammern
 sind an einzelne Herren zu vermieten und zum
 neuen Jahre zu beziehen Strohhof, Herrenstraße 15.

Offne Schlafstelle Rathhausgasse Nr. 11, 2 Tr.

Langunterricht.

Gefällige Anmeldungen zum 2ten Winterkursus
 nimmt entgegen **J. Schütz**, fl. Schlamme 8, 1 Tr.

Entlaufen ein braungrauer Kater
 (Cyper), auf dem Rücken mit 2 Einschnitten gezeich-
 net. Für Wiederbringen oder sichere Nachricht über
 den Verbleib 1 *Th.* Belohnung

Merseburger Chaussee Nr. 5, eine Treppe.

In der Leipziger Straße wurde am Sonntag
 Abend eine Damentasche gefunden, Abzuholen
 Bärgasse Nr. 11.

Ich erkläre den **Ferdinand Carls** als einen
 rechtschaffenen Mann. **L. Feustel.**

Den unläufigen boshaften und ver-
 läumderischen Gerüchten zufolge, erkläre hiermit,
 wie ich mein gegenwärtiges Geschäft aus **eigenen**
 Mitteln gegründet **und nur auch für**
alleinige Rechnung führe; aber
 nicht, wie einige Müßiggänger zu verbreiten sich
 Mühe geben, ich für Rechnung eines Andern hin-
 gestellt sei.

Halle a/S., im December 1858.

C. A. Pohlmann, gr. Ulrichsstraße Nr. 7.

Ich fühle mich gedrungen, den Herren Baube-
 amten und Collegen meines verstorbenen Mannes,
 welcher auf der Bitterfelder Bahn verunglückt ist,
 für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhe-
 stätte meinen herzlichsten Dank abzustatten.

Halle, am 27. December 1858.

Friederike Heinicke geb. **Arnold**
 nebst vier unerzogenen Kindern.

Familien-Nachrichten.

Unsre liebe Gattin, Tochter, Schwester und
 Mutter, **Clara Reil**, geb. **Keserstein** ist gestern
 Abend um 9¹/₄ Uhr nach langen Leiden sanft dem
 Herrn entschlafen.

Halle, den 28. December 1858.

Die Hinterbliebenen.

